

Die strahlend reine Farbkraft der Natur

Geheimrezepte Rot wie Zinnober, blau wie Lapislazuli, grün wie die Erde von Verona: ein international bekanntes Unternehmen im Allgäu stellt historische Pigmente für Künstlerfarben her. *Gottfried Stoppel* hat in den Werkstätten fotografiert.



Der schönste Lapislazuli kommt ausgerechnet aus Afghanistan. In einem Tal nördlich von Kabul wird der Halbedelstein abgebaut. Früher, in friedlichen Zeiten, lag das Exportmonopol beim afghanischen König. Die strahlend blauen Steine waren deshalb rar und teuer. Heute herrschen andere, kriegerische Sitten. Die Tadschiken, die in jenem Tal zu Hause sind, benötigen dringend Waffen und Medikamente. Mit Lapislazuli könnten sie beides finanzieren. Und so wird der kostbare Stein auf Teufel komm raus verkauft.

Das ist, ziemlich verkürzt, eine der vielen Geschichten, die sich zu dem blauen Leinensäckchen auf dem Bild oben erzählen ließen. Es zeigt einen Arbeitsgang von vielen, in deren Verlauf der gemahlene Lapislazuli in Handarbeit auf sein charakteristisches Pigment reduziert wird: reinstes Blau, so intensiv leuchtend und betörend wie ein Sommernachmittag am Meer. Georg Kremer hat das Ultramarin nach dem Florentiner Renaissance-maler „Fra-Angelico-Blau“ getauft. Es ist der kostbarste Stoff, den sein Unternehmen in Aichstetten im Allgäu herstellt. Zehn Gramm kosten 250 Euro.

Seit mehr als 30 Jahren produziert der Diplomchemiker Kremer historische Pigmente und Malmittel – für Künstler und Restauratoren weltweit. Die Palette umfasst 1500 verschiedene farbige Produkte. Auch zu ihnen, nicht nur zum Lapislazuli, lassen sich spannende Geschichten erzählen. Zum Beispiel von Cochenille: so heißen die rosinenförmigen Schildläuse, die in dem weißen Gefäß oben rechts zu sehen sind. Die Spanier brachten sie 1515 aus Mexiko nach Europa. Je nach Verarbeitung lässt sich aus den Tierchen rosa, karmesin- oder scharlachrotes Pigment gewinnen.

Das Bild darunter zeigt ein tonnenschweres Mahlwerk, das Erde aus der Gegend von Verona zerquetscht. Langsam wird so das traditionelle Pigment namens Grüne Veroneser Erde hergestellt. Daneben: ein Schälchen mit Zinnober Monte Amiata. Sein Ursprungsstoff, ein Quecksilbererz, stammt aus einem Bergwerk in einem Vulkan südlich von Siena. Die Mine ist längst stillgelegt, aber Kremer konnte sich Restbestände sichern. Kein Problem ist die Versorgung mit Saflor, einem gelb färbenden Stoff, der wie Safran gewonnen wird, aber günstiger ist (das dritte Schälchen). Das Bild unten zeigt eine Walze, die Titanweiß zu Paste verarbeitet: das gefragteste Produkt überhaupt, weil es auch zur Leinwandgrundierung verwendet wird. Georg Kremers Verhältnis zu diesem Produkt ist dennoch distanziert: Der Stoff, der alle anderen Farbnuancen überdeckt, sei künstlerisch gesehen ein „dummes Pigment“.



In viel Handarbeit und mit viel Wissen lassen sich farbige Pigmente gewinnen. Aus Galläpfeln (Schale unten) hat man früher Tinte hergestellt. Sie enthält Eichengerbstoff.



Gottfried Stoppel ist freiberuflicher Fotograf. Nach einer Ausbildung zum chemischen Assistenten absolvierte er ein Fotovolontariat. Er stammt aus Leutkirch, das nicht weit entfernt von Aichstetten ist.

